

Throscus (Trixagus) obtusus Curt., 4 Ex. „Rhenania“ coll. Koltze D. E. I. (Nach dem Sammlungs-Verzeichnis von Koltze stammen diese Stücke von Scriba, also wohl aus Rheinhessen, nicht aus der Rheinprovinz.)

Agrilus asperrimus Mars., Hambach (sicher von Eichhoff), 1 Ex. coll. Kraatz D. E. I., det. Obenberger.

Globicornis corticalis Eichh., Jülich-Eichhoff, 3 Ex. coll. Koltze D. E. I. (Eichhoff hat diese Art bei Hilchenbach im südlichen Westfalen gesammelt und von dort beschrieben; vielleicht hat er später von Jülich aus diese westfälischen Stücke an Koltze gesandt, ohne daß sie dort gesammelt waren.)

Phytoecia nigripes Voet (*affinis* Harrer) „Rheinprovinz“, 2 Ex. coll. Franklin Müller D. E. I.

Cryptocephalus 5-punctatus Scop. (*signatus* Laich.), Ahrweiler-Fuß, 1 Ex. coll. Kraatz D. E. I.

Galerucella luteola Müll., Ahrweiler-Fuß, 3 Ex. coll. Schneider-Kelch D. E. I.

Galerucella pusilla Dft., Düsseldorf, 2 Ex. D. E. I. (Hauptsamml.).

Mniophila muscorum var. *Wroblewskii* Wank., Boppard, 4 Ex. coll. Kraatz D. E. I., det. Heikertinger. Auch die Stammform von dort! Ich halte diese Stücke mit ± stärker punktierten Flügeldecken nicht für eine konstante Rasse (wenigstens nicht für unser Gebiet), sondern für individuelle Aberrationen der Stammform, f. *fortepunctata*.

Psyllodes sophiae Hktgr. (*cyanoptera* auct.) Elberfeld, 3 Ex. coll. Weise Z. B. M.

Nausibius clavicornis Kugel., Elberfeld, 1 Ex. coll. Kraatz D. E. I. (eine importierte Art, die aber als Kosmopolit auch zur deutschen Fauna gezählt wird).

Triplax Lacordairei Crotch, „Rhein“, 2 Ex. coll. Letzner D. E. I. (wahrscheinlich von Ahrweiler-Fuß, von dem auch *Triplax melanocephalus* in coll. Letzner sich befindet).

Erwiderung auf die Kritik Delkeskamp's¹⁾ an meinen Erotylidenstudien.

Von Leopold Mader, Wien.

Im Heft 1 der Entomologischen Blätter, 35. Jg. 1939, p. 27-30 hat Dr. Kurt Delkeskamp in einem Artikel — Kritik an Maders Arbeit „Über neue und bekannte Erotyliden“ — eine Kritik geübt, die sich leicht widerlegen läßt. Die Gerechtigkeit verlangt nun, daß ich in derselben Zeitschrift, in der ich kritisiert wurde, zu Worte komme und die Kritik entkräftigen kann. Nachdem es die Leser wenig interessieren dürfte, was zwischen D. (= Delkeskamp) und mir vorgefallen ist, beschränke ich mich an dieser Stelle auf die rein

¹⁾ Mit dieser Erwiderung wird die Aussprache in den Entomologischen Blättern beendet. R. Korschefsky.

sachliche Kritik an D.'s Vorgehen. Dabei beziehe ich mich wie D. auch auf die Nummern in meiner von ihm kritisierten Arbeit.

In meiner Arbeit (Entom. Blätter 1938, p. 14-19) beschrieb ich zuerst unter Nr. 1 und 2 zwei neue *Barytopus*-Arten, die haltbar sind, sonst hätte sie D. auf Grund der Typen ja eingezogen. Nun prüft er die in Nr. 2 gebrachte Tabelle, welche die Unterscheidung der daselbst beschriebenen neuen Art ermöglichen soll. Er wirft mir vor, durch kritiklose Übernahme einer falschen Reihung durch Kuhnt einen groben Irrtum begangen zu haben. Was ist also geschehen? Ich wollte eine Tabelle der einschlägigen *Barytopus*-Arten geben, sah aber die Type von *B. parallelus* Kuhnt nicht, da mir das entsprechende Material vom Zoolog. Museum in Berlin verweigert wurde. Weil nun in der Beschreibung dieser Art nichts darauf hindeutet, daß die Art in einer falschen Gattung beschrieben wurde, ferner die Beschreibung alle Anhaltspunkte zur tabellarischen Reihung bot, stiegen mir keine Bedenken auf, die mir in natura unbekannte Art in die Tabelle zu bringen. Aus diesen Gründen vergaß ich sogar die Vorsichtsmaßregel, die Art nur mit Vorbehalt in die Tabelle aufzunehmen. Ich gestatte mir noch darauf hinzuweisen, daß genügend Tabellen existieren, in welche Arten in Unkenntnis der falschen Reihung durch die Beschreiber aufgenommen wurden. Es war aber nie ein Unglück, und eine Tabelle hatte noch immer mehr Wert als die losen Beschreibungen von Dutzenden und mehr Arten. In meinem Falle nun mußte eine gut gemeinte und sonst brauchbare Tabelle erhalten, die Kritik an meinen Arbeiten zu verbreitern. Ich konstatiere, daß mit meiner Tabelle meinen Kollegen mehr gedient ist als mit der Aufstellung von höchst überflüssigen und fraglichen Rassen, wie es D. zu tun pflegt, mit denen niemand etwas anfangen kann, weil sie sich tabellarisch nicht erfassen lassen und, wie D. meint, deren Unterscheidungen nicht qualitativ, sondern nur quantitativ möglich sind. D. wußte, daß mir die Ansicht von *B. parallelus* verweigert wurde, daher ist seine Kritik in diesem Punkte schon nicht mehr ganz berechtigt, auch kann er überzeugt sein, daß ich das Tier in natura auch als *Mycotretus* erkannt und folgerichtig nicht in die Tabelle aufgenommen hätte. Daß D. in Nr. 2 auch Anlaß nimmt, eine weitere Kuhntsche Ein-gruppierung zu berichtigen, nicht wie üblich in einer Fußnote, sondern im fortlaufenden Texte, soll natürlich auf meine Kosten gehen, wie sich auch an anderen Stellen Berichtigungen finden, die mit einer Kritik an meiner Arbeit nichts zu tun haben.

Zu Nr. 3. Auch ich teile den Standpunkt, daß gleichgerichtete Variationen verschiedener Arten mit gleichen Namen bezeichnet werden können. Mein Fall liegt aber doch anders und nicht so, wie D. vorbringen möchte. Es ist nicht angängig, daß ein in einer Gattung schon vergebener „Artname“ als Varietätsname nochmals vergeben wird. Zum Schlusse könnte in jeder Gattung jeder Artname zugleich auch als Varietätsname bei allen übrigen Arten der Gattung existieren, also unter Umständen hundertmal. Das war bisher nicht statthaft, und man vergleiche die einschlägigen Namensänderungen in den neueren Katalogen! Der Name *Erotylus decipiens* var. *Kuhnti* Mader für *peruvianus* Kuhnt

nec Crotch bleibt also aufrecht. Im übrigen war die Stellungnahme D.'s ganz überflüssig, denn er wollte wissen, daß *peruvianus* Kuhnt mehr darstellt als eine bloße Aberration von *decipiens*, wenn nicht eigene Art, daß ihr systematischer Wert aber in jedem Falle weit den Wert übertrifft, den D. seinen afrikanischen *Plagiopisthen*- und *Mimodacne*-Arten beilegt. Man darf bei seinen eigenen Kindern nicht kulanter sein als bei jenen anderer Autoren.

Zu Nr. 5 nimmt D. auch Anlaß, meinen *Encaustes Schraiki* zu kritisieren. Obwohl ich spezifische Merkmale genug angegeben habe, ironisiert er mit den Worten: „Da Mader . . . sich lediglich mit den wenig aufschlußreichen Worten begnügt, daß er seine neue Art schon wegen spezifischer Merkmale nicht *verticalis* angliedern könne, will ich im folgenden kurz die Unterschiede hervorheben.“ Nun gibt er noch weitere Unterschiede an, die trotz ihres spezifischen Wertes ihn nicht von dem Fehler abhalten, *Schraiki* auch als Subspecies von *verticalis* zu betrachten. Es ist nach der bei *Encaustes* herrschenden Sachlage nicht richtig, wenn man aus 28 Arten nur 4 Arten mit lauter Subspecies macht (Delkeskamp, Mitt. Zool. Mus. Berlin, 19. Bd., 1933, p. 188-198) und wirklich gute Arten zusammenzwängt, nur um ein gestelltes „Problem“ so oder so zu lösen. So ist es auch ein großer Fehler, daß D. l. c. *Encaustes verticalis* und *malayana* unter eine Art bringt. Die Beschreibungen beider Arten und deren Betrachtung in natura sind Beweis genug. Über seine vorher zitierte Arbeit wird die Antwort nicht ausbleiben, bis ich alle Arten habe, wenn es nicht vorher ein anderer tut. Wenn D. in diesem Punkte auch Anlaß nimmt, eine von Schenkling in falscher Gattung beschriebene Art zu berichtigen, so soll das natürlich auch den Artikel gegen mich verbreitern. Er hat aber nicht beachtet, daß ihn nun der folgerichtige Vorwurf trifft, daß er in seiner *Encaustes*-Arbeit (l. c.) *Enc. goliath* Schkl. übersehen hat, trotzdem er die Type zur Verfügung hatte. Hat er etwa auch „kritiklos“ die Schenklingsche Art bei *Micrencaustes* belassen, oder wurde ihm etwa auch Material verweigert? Übrigens hat er auch zu anderen *Encaustes*-Arten (*africana* Arr., *suturalis* Schkl., *Wallacei* Cr. und *cinctipes* des klassischen Monographen der Erotyliden Lacordaire) überhaupt keine Stellung bezogen oder von deren Existenz nicht gewußt.

In Nr. 6 sagte ich, daß *Encaustes humeralis* Cr. auf der Salomonsinsel Bougainville, Kieta, eine konstante Form herausbilde, die *buruensis* Delk. sehr ähnlich ist. Nachdem ich letztere nicht kannte und aus der ungenügenden Beschreibung durch D. (wie sich l. c. jeder überzeugen kann) weitere Unterschiede nicht entnehmen konnte, habe ich vorsichtshalber von einer Benennung dieser Form abgesehen. Daß ich also D., der *buruensis* als sein Kind kannte, die Benennung überlassen habe, gehört somit auch in den Rahmen seiner Kritik.

In Nr. 7 hat D. sich in seiner Kritik eine leicht bemerkbare Blöße dadurch gegeben, daß er im Übereifer des Kritisierens ganz übersah, daß er in seiner *Encaustes*-Arbeit selbst nicht einmal das getan hat, was er bei einem anderen zum Anlaß einer ironischen Kritik nimmt. Ich hatte die von mir festgestellte Synonymie schon längst vorher in meinen

Notizen festgehalten und bei Abfassung meines Artikels hervorgeholt. Immerhin habe ich die Zeitschriften zitiert und dabei auch den Jahrgang angegeben, aus dem logischerweise auch die Priorität hervorgeht, handelt es sich doch bei beiden Arten um die gleiche Zeitschrift. Aus der Kritik durch D. gehen nun deutlich seine Absichten hervor, sonst hätte ihm das Folgende nicht passieren dürfen. Wenn D. mich belehren will, daß bei Synonymie- und Prioritätsuntersuchungen das Publikationsjahr zitiert werden muß und daß er meine Feststellung schon 1933 gemacht hat, dann muß ich ihn mit Recht fragen, warum er das selbst (Mitt. Zool. Mus. Berlin, 1933, p. 197) bloß sagte: „sbsp. f. color *unicolor* Schkl. = *anthracina* Heller.“ Sieh mal an! Für D. gelten also bei Synonymie- und Prioritätsuntersuchungen überhaupt keine Vorschriften, nur mir möchte er sie in so rigoroser Weise geben. Das hat er im Eifer übersehen und seine Kritik damit als Zweckkritik durchsichtig gemacht.

Zu Nr. 8 sollen die Bemerkungen wohl die vernichtende Wirkung seiner Kritik erhöhen, denn jeder bekannte Leser hat mir bestätigt, daß in dieser Kritik viel Ironie steckt. Wenn ich in der ungeheuer angewachsenen Literatur übersehen habe, daß Arrow bereits 1917 die bisher unbekannte Heimat von *Micrencaustes torquata* Gorh. als Malay Peninsula angegeben hat, so ist das Vergehen nicht so groß, es sei denn, daß überhaupt kritisiert werden muß. Wenn ich von einem sorgfältig determinierten Stücke sprach, so weiß außer D. jeder, daß ich damit sagen wollte, ich sei mir über die Art klar und könne nun Ostjava als Vaterland angeben. Mit Rücksicht auf Arrow's Angabe liegt jetzt höchstens ein größeres Verbreitungsgebiet vor. Ich glaube nicht, daß es glücklich ist, der Art nun noch eine javanische Rasse hinzuzufügen. — Wenn der gebräuchliche Ausdruck Determination von D. in „Determinierung“ übersetzt wird, dann möchte ich schon lieber mit „Bestimmung“ übersetzen.

In Nr. 9 habe ich *Mycomyestes Sachi* als neue Art beschrieben. Diese Art stellt D. mit der üblichen Ironie gleich *Mycolybas lucidus* Lac., *Mycolybas* soll nach Kuhnt, Gen. ins. p. 56, ein dreieckiges Kinn haben, *Mycomyestes* ein fünfeckiges. Es ist wohl zugegeben, daß sich die obigen Arten täuschend ähnlich sehen, aber ich komme beim besten Willen nicht darüber hinweg, daß meine Art ein fünfeckiges Kinn besitzt und von mir nach der zitierten Gattungstabelle nur als ein *Mycomyestes* angesehen werden konnte. Sollte ich dennoch über die Gattung gestrauchelt sein, was ich dann selbst als Lapsus ansehen würde, dann müßte *Mycolybas* ebenfalls ein fünfeckiges Kinn haben. Ich habe der Gattungstabelle Kuhnts vertraut. Nun scheint aber Kuhnt die Gattung doch falsch gereiht zu haben, denn p. 91 sagt er anders, daß das Kinn eine fast viereckige Platte bildet. Die kurze Gattungsdiagnose von Crotch hinwieder läßt unausgesprochen eine Kinnbildung wie bei *Mycotretus* zu. Was ich als *Mycolybas lucidus* besitze, hat ein dreieckiges Kinn und unterscheidet sich überdies von *Sachi* durch fast erloschene Punkstreifen und ersichtlich geringeren Glanz. Gegen die Identität von *Sachi* mit *lucidus* spricht auch, daß Lacordaire in der Beschreibung von *lucidus* sagt, daß auf den

Flügeldecken die Punkte in den Intervallen fast ebenso stark sind wie die Punkte der Reihen. Bei *Sachi* sind sie nicht einmal halb so stark. Es ist damit also noch keineswegs die Synonymie D.s erwiesen und daher vorläufig abzulehnen. Ich darf ja die im Berliner Museum befindlichen Vertreter von *M. lucidus* nicht sehen, aber wenn dieselben wirklich mit *Sachi* m. identisch sind, dann paßt die Lacordair'sche Originalbeschreibung nicht auf diese Berliner Vertreter und es muß daher erst nachgeprüft werden, ob sie überhaupt richtig determiniert sind, bevor man sie als Beweis einer Kritik heranzieht. Wenn D. mir vorwirft, daß ich Beweisführung mit Arbeitsmethode verwechsle und somit den Beweis für eine Behauptung schuldig geblieben bin, dann muß ich ihm jetzt vorhalten, daß er in seiner Kritik bloß davon spricht, daß er *Sachi* mit denen im Museum befindlichen Vertretern von *lucidus* verglichen hat. Nachdem also bloß der Vergleich mit Artvertretern, welche mit der Originalbeschreibung im Widerspruch stehen und möglicherweise falsch determiniert sind, vorliegt, ist D. den exakten Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben. Nach dieser Beweisführung meinerseits ist also die von D. gegebene Synonymie abzulehnen und eine einwandfreie Klärung abzuwarten.

Zum Schlusse nimmt D. auch wieder in leicht widerlegbarer Weise daran Anstoß, daß ich den Namen *Erotylus sanguiniceps* Kuhnt in *taeniatoides* geändert habe. Dazu war ich aber berechtigt, denn der Kuhntsche Name kann nicht Geltung behalten, da Fabricius' Grundsatz „Nomina valent uti nummi“ (Syst. Eleuth. I. p. VIII) unmöglich soweit ausgedehnt werden darf, daß man einen Käfer *sanguiniceps* nennen dürfte, dessen Kopf absolut nicht rot ist. Beispiele, daß in der Entomologie ähnliche Namensänderungen erfolgt sind, liegen genug vor und hat D. eben nur kritisieren wollen, vergaß aber dabei, daß die Nomenklaturregeln eine Namensänderung dann zulassen, wenn der Beweis erbracht wird, daß diese Änderung zur Vermeidung von Irrtümern auch notwendig ist (vgl. Handlirsch in Handbuch der Entomologie III. p. 83 sub V). Wenn jemand, ohne die Art schon zu kennen, ein Stück determinieren wollte, so würde er in den meisten Fällen die Beschreibung von Kuhnt erst gar nicht nachprüfen, da er schon durch den Namen *sanguiniceps* sein schwarzköpfiges Tier gar nicht dort vermuten würde. Dieser Name ist also zweifellos irreführend, die Aufregung D.s überflüssig. Außerdem hat D. unrecht, wenn er *sanguiniceps* Kuhnt mit *taeniatus* Latr. gleich setzt. Ich halte aufrecht, daß man beide schon mit bloßem Auge auseinanderhalten kann, wobei es gar nicht darauf ankommt, ob *taeniatus* die Spitzenmakel bald mehr, bald weniger rot oder auch oft gelb hat. Die Skulptur allein schon genügt, es bleibt höchstens Ansichtssache, ob man einstweilen Arten oder Rassen erblicken will. Ich habe noch keine Übergangsstücke gesehen, obwohl ich mehr Stücke wie D. sah, sie können aber da sein, sind auch bei verschiedenen Carabenrassen da, ohne daß dadurch der Rassenaufspaltung Einhalt geboten worden wäre. Wäre es D. nicht darum zu tun gewesen, mich zu kritisieren, hätte er sicherlich *Er. taeniatus* in seine üblichen Rassen gespalten, wie er es bei *Plagiopisthen* (Rev. Zool. Bot. Afr. XXV,

3, 1934, p. 305-325) getan hat. Es verlohnt sich, diese Arbeit nachzusehen und wirklich unter eine „kritische Lupe“ zu nehmen. Ich warte nur noch ab, typisches Material seiner Subspecies einsehen zu können. Er bringt trotz des reichen, ihm zur Verfügung stehenden Materials keinerlei Tabelle der Arten, aber die ganz überflüssige Rassenaufspaltung versagt er sich doch nicht. Er tut dies in einer Weise, wie sie von ernsten Entomologen im allgemeinen und von Erytylidenkennern im besonderen entschieden abgelehnt wird. Es muß mir schon gestattet sein, vorläufig wenigstens zu einem Beispiel Stellung zu nehmen:

Plagiopisthen rufovittatus Har. spaltet er folgendermaßen:

a) sbsp. *rufovittatus* Har. = *vittulata* Fairm.

Er sagt nicht, welche Merkmale er für die von ihm speziell bezeichnete Subspecies verlangt, sondern gibt über eine Seite lang nur Fundorte an, obwohl man damit auch die folgenden Formen vergleichen soll. Was dann, wenn von den typischen Fundorten einmal ein Stück aus der Art schlägt, wie er im folgenden selbst zugeben muß?

b) f. n. *micanticollis*.

„Diese Form unterscheidet sich von der Nominatform durch den stärkeren Glanz des Halsschildes und der Elytren.“ — Jetzt wissen wir es, doch wird uns die Aufzählung der Fundorte die Erkennung der Form ja so sicher ermöglichen, wie wir es bei Carabenrassen oft nicht anders möglich haben.

c) f. n. *rudistriatus*.

„Der Glanz des Halsschildes erreicht nicht den von *micanticollis*, ist aber stärker als der der nachfolgenden Subspecies.“ — Großartig, welche Abstufungen mag wohl der Glanz des Halsschildes durchmachen? Wir stoßen hier auf das von den Entomologen so mit Recht gefürchtete Vergleichsringelspiel, welches die Systematiker oft in Verzweiflung bringt, ganz abgesehen davon, daß noch keine Grenze besteht, wo das subjektive Empfinden der einzelnen Entomologen aufhört und das objektive Empfinden einsetzt. — „Durch die stärker eingestochenen Punktreihen der Elytren heben sich die Tiere sehr augenfällig von den übrigen Artvertretern ab.“ — Da ist endlich einmal ein bißchen etwas und der Fundort „Kongo“ wird uns auch helfen.

d) sbsp. n. *subnitidulus*.

„Von der Nominatform unterscheidet sich die Rasse durch den schwachen Glanz des Halsschildes. Bei einem einzelnen Tier tritt dieser Unterschied nur schwach zutage. In einem größeren Verbände, unter eine entsprechende Zahl von Vertretern der Nominatform gesteckt, hebt sich diese Rasse jedoch augenfällig ab.“ — Jede weitere Bemerkung erübrigt sich hier, was soll man da noch sagen, wenn sich die originelle Beschreibung selbst so genügend charakterisiert. Die Patria „Lomami“ wird uns wenig nützen, da auch die Nominatform dort vertreten ist, beide auch zum Teil vom gleichen Sammler (P. Quarré) stammen. Es fehlt nur noch, daß sich das Vorkommen der Art mit ihren Rassen an gleichen Lokalitäten erweisen wird.

In diesem Sinne geht die Arbeit D.s über *Plagiopisthen* weiter und ich werde nach Erhalt größeren Materiales noch auf die anderen Arten mit ihren Rassen zurückkommen. Vorläufig habe ich die Bedeutungslosigkeit der *Pl. rufovittatus*-Formen aufgezeigt. Ich habe D. einmal gebeten, wenigstens über die Arten eine brauchbare Tabelle zu machen. Er schrieb mir: „Daß ich keine Bestimmungstabelle der Arten von *P.* gegeben habe, liegt daran, daß ich infolge der starken Rassenaufspaltung keine charakteristischen Merkmale fand, die in Worten eindeutig ausdrückbar eine Unterscheidung in jedem Falle ermöglichen, zumal die Arten auch individuell mehr oder minder stark variieren. Selbst wenn ich Bestimmungstabellen gegeben hätte, würde es unmöglich sein, Einzelstücke danach zu bestimmen, da Unterscheidungen nicht qualitativ sondern nur quantitativ möglich sind.“ Wenn es also schon so um die Arten steht, welchen Sinn soll es dann noch haben, Rassen aufzustellen, die man schon gar nicht qualitativ erfassen kann? Wohin steuern wir in der Entomologie? Außerdem hat D. zu 3 *Pl.*-Arten nicht Stellung genommen (*politus* Arr., *corallipes* Gorh. und *amboinensis* Gorh., alle nach Arrow in diese Gattung gehörig). Das Schicksal der neuen Rassen ist heute schon klar, sie werden der Synonymie verfallen müssen.

Wenn D. meine Arbeitsmethode kritisieren will, muß er selbst eine andere Methode einhalten. Jedenfalls unterscheidet sich meine Methode sehr vorteilhaft von der seinen dadurch, daß ich viele Tabellen bringe, die meinen Kollegen die neuen Arten besser erfassen lassen. Damit ist auch den Kollegen mehr gedient als mit den ganz überflüssigen Auslassungen D.s über meine Erotyliden-Arbeiten.

Wenn wir nun meine Ausführungen überblicken, dann wird der Leser daraufkommen, daß von der Kritik durch D. eigentlich nichts übrig geblieben ist.

Zum Schlusse bemerke ich noch, daß ich nicht leichtfertig neue Arten aufstelle, wenn ich auch einmal wie alle eine Jugendsünde begangen habe, denn ich habe etwa 100 neue Erotyliden-Arten, die der Beschreibung harren, und dennoch halte ich damit schon einige Jahre zurück. Ich weiß, daß in dieser schwierigen Familie viele Arten in falschen Gattungen beschrieben wurden und heute noch dort stehen, wo sie nicht hingehören. Ohne Typen kann man das natürlich weder wissen, noch in den meisten Fällen vermuten. Deshalb halte ich zurück, was andere nicht so leicht tun. Sicher aber wäre es nicht meine Schuld, wenn ich heute eine neue *Brachysphoenus*-Art beschreibe, von der sich später erweist, daß sie schon vorher in einem anderen Genus einer ganz anderen Subfamilie (z. B. *Mycotretus*) beschrieben wurde. Jedenfalls beweise ich damit genügend Vorsicht und Zurückhaltung.

Der den Lesern dieser Zeitschrift als Mitarbeiter bekannte älteste deutsche Forstentomologe, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Eckstein, verstarb auf einer Erholungs- und Studienreise in Ragusa am 22. April d. J. im 80. Lebensjahr.

Er wurde am 28. Dezember 1859 in Grünberg (Oberschlesien) geboren. Seit 1890 Assistent Professor Altums an der Forstlichen Hochschule, Eberswalde, und von 1900 wurde er zu dessen Nachfolger als ordentlicher Professor der Forstzoologie berufen. Er hatte diesen Lehrstuhl bis 1927 inne.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Mader Leopold

Artikel/Article: [Erwiderung auf die Kritik Delkeskamp's\) an meinen Erotylidenstudien. 142-148](#)